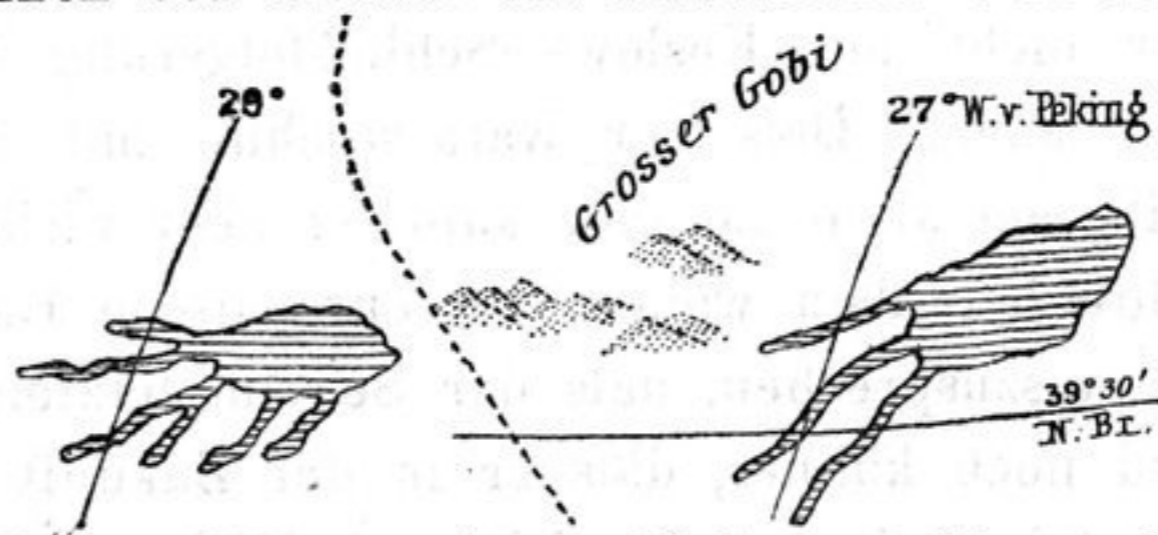


ist für sie der ganze Südrand des Tarimbeckens eine terra incognita gewesen, wo nur die Bezeichnung „Große Wüste“ uns entgegentritt. Dies ist um so auffallender, als die Chinesen schon in sehr entfernten Zeiten mit Khotan im Handels- und politischen Verhältnis standen, und sie müssen eine sehr intime Bekanntschaft mit dem Tjertjen-darja gemacht haben. Wenn auch diese alten Beziehungen den Kompilatoren unbekannt waren, so kannten sie doch sehr gut den Weg, welcher von Korla über den Tarim westlich und südlich des Lop-nor und seiner vier kleinen Seen, über Urghukhoitu, Nukitu-qia Tarim, Ike Ghaschun und weiter östlich nach Scha-tschou führte. Wenn der Tjertjen-darja sich damals in den Lop-nor oder in irgend einen der kleinen Seen ergossen hätte, so müßte der erwähnte Weg den Fluß irgendwo gekreuzt haben, und die chinesischen Topographen hätten ihn da ebenso sicher wie den Khaidu-gol und den Tarim auf ihrer Karte aufgenommen, denn der Tjertjen-darja ist doch ein so beträchtlicher Fluß, daß er in der Hochwasserperiode nur mit großer Schwierigkeit gekreuzt werden kann. Er fehlt aber auf der Karte, und zwar weil er damals sein eigenes Fluß- und Seegebiet hatte, ohne irgend welche Verbindung mit dem Lop-nor.

Herr Karl Himly in Wiesbaden hat die große Freundlichkeit gehabt, mir einige briefliche Mitteilungen über die Wu-tschang-Karte und die Deutungen der für uns wichtigen Namen zu senden. Diese interessanten Mitteilungen bringen neues Licht in die Frage, und ich gestatte mir, einige von denselben hier folgen zu lassen. Herr Himly schreibt: „Nukitkhu ist mongolisch = bespritzt werden. Die neueren Mundarten sind in dieser Sprache noch wenig bearbeitet worden. Hier folgt nun freilich am Wege Bagha ghaschon, „kleine bittere“, entsprechend dem Ike ghaschon, „große bittere“ weiter östlich, wozu bulak zu ergänzen, was auffallend stimmt zu Aschi (lies Adschi) bulak, türkisch = „Bitterquelle“ auf Schmidts Karte zu Prschewalskijs Reisen, in Petermanns Mitteilungen 1889. Nun folgt Nukit(u)-kia-Tarim, weiterhin Or-kou-hai-thu (s. Urgukhoitu S. 236 bei Wegener-Himly). Hier haben Sie mich auf eine neue Deutung gebracht; das or könnte nämlich auch er (ör) gelesen werden, und obwohl der Tarim-Fluß auf der Wu-tschang-Karte zwischen 34° und 35° W. L. von Peking Örkou-ho (= persischem ergâw, Fluß?) mit anderem Zeichen genannt ist, so macht das nichts aus; ja hier ist das kou noch mit kou, „Graben, Strom“, geschrieben, und dann ist khoitu mongolisch „hinterer“, d. h. „nördlicher“ oder „westlicher“. Ich komme nun zu dem Khas-nur, worin ich den Sumpf-See auf obiger Karte zu Prschewalskijs Reisen nördlich vom „Namenlosen Gebirge“ sehen möchte. Die Abwesenheit des Altijn-dagh auf der chinesischen Karte braucht uns nicht zu entmutigen. Auf einer anderen chinesischen Karte sind nordwestlich Berge angegeben. Der See hat jedoch keinen Namen, und auf einem westlichen Zufluß schneiden sich $39\frac{1}{2}^{\circ}$ N. Br. und 27° W. L. von Peking. Die Punkte trennen das Gebiet von Karaschahr von dem von Barkul, und zumal, da wohl ursprünglich bloße Vierecke, wie sie auf beiden Karten vorkommen, zu Grunde lagen, ist es möglich, daß von beiden Behörden Übergriffe ins Nachbargebiet stattfanden. In dem Ihnen bekannten Si-yü-schuei-tao-ki sind dagegen Unterschiede von 3° Breite das Gewöhnliche, indem das ganze Kartenbild zu weit nördlich gerückt wurde. Sollte hier der westliche See Prschewalskijs Kara-buran-See sein?¹⁾ Es ist auffallend, daß der Tschertschen-Fluß ganz fehlt. Aber die Verwüstung, die der Sand oder Löss angerichtet hat, wird wohl zu der betreffenden Zeit den südlichen Weg ganz ungangbar gemacht haben. Endlich Nukitu-daban; daban habe ich aus dem chinesischen Worte ling entnommen und übersetzt.“



¹⁾ Es scheint mir jetzt eher der kleine See Örkou-khoitu zu sein. Die Namen konnten von Anfang an bei Türken und Mongolen verschieden lauten.